

**Bio-psycho-soziale Suchthilfe**

Integration und Lebensführung  
Humanökologische Perspektive  
Integrative Suchthilfe als Antwort

**Soziale Arbeit und ihre Methoden**

Stellenwert Profession in der Suchthilfe  
Soziale Diagnostik für Problemlösungen  
Entstehung einer Arbeitsbeziehung

**Soziale Dimension des Alkohols**

Alkoholintoxikationen im Jugendalter  
Fazit. ForschungsSpiegel:  
Einschränkung der Verkaufszeiten

# SuchtMagazin

Interdisziplinäre Fachzeitschrift  
der Suchtarbeit und Suchtpolitik



# Trocken bleiben!<sup>1</sup>



- **Seit 20 Jahren erfolgreich**
- **+74% mehr abstinente Patienten im Vergleich zu Placebo<sup>2</sup>**
- **Reduziert das übermässige Alkoholverlangen (Craving)<sup>1</sup>**
- **Naltrexin 28% günstiger als Nalmefen bzgl. WHO DDD<sup>3</sup>**

## Naltrexin®

(Naltrexon HCl)

Seit 20 Jahren erfolgreich!

### Naltrexin Filmtabletten

**Z:** Naltrexon HCl: 50 mg. **I:** Medikamentöse Unterstützung der Entwöhnungsbehandlung nach erfolgter Entgiftung von Opiat- und Alkoholabhängigen. **D:** 50 mg/Tag. Vor Beginn der Behandlung muss sichergestellt sein, dass der Patient opiatfrei ist (lebensbedrohliches Entzugssyndrom). **K:** Überempfindlichkeit gegenüber Wirk- oder Hilfsstoffen, akute Hepatitis oder Leberversagen, schwere Leberinsuffizienz (Child B und C) oder Beeinträchtigung der Nierenfunktion, Opioid-abhängige Patienten, Patienten mit akuten Opiat-Entzugssymptomen, positivem Opioid-Nachweis im Urin oder mit Entzugssymptomen nach Gabe von Naloxonhydrochlorid, Kombination mit Opioid-haltigen Arzneimitteln sowie Methadon. **V:** Patienten mit eingeschränkter Leber- oder Nierenfunktion, Patienten sind zu warnen, dass die Verabreichung hoher Dosen von Opiaten zu einer akuten Atem- und Kreislaufstörung führen kann. **IA:** Die gleichzeitige Anwendung mit Opioid-haltigen Arzneimitteln ist kontraindiziert. **SS/St:** Anwendung nur, wenn klar notwendig, es wird empfohlen nicht zu stillen. Häufigste **UAW:** Nervosität, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unruhe, Bauchschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Gelenk- und Muskelschmerzen, körperliche Schwäche. **Abgabekategorie:** A, kassenzulässig. **Zul. Inh.:** OrPha Swiss GmbH, 8700 Kusnacht. Stand der Information September 2014. Die vollständige Fachinformation ist unter [www.swissmedinfo.ch](http://www.swissmedinfo.ch) publiziert.

### Referenzen / Références

**1** Fachinformation zu Naltrexin. [www.swissmedinfo.ch](http://www.swissmedinfo.ch). **2** O'Malley S et al. Naltrexone in the treatment of alcohol dependence: a combined analysis of two trials. *Psychiatric Annals* 1995;25(11):681-8. **3** Verglichen wurden die DDD (WHO) der Wirkstoffe Naltrexon (Naltrexin) und Nalmefen (Sellinro). Berechnungsgrundlage: Publikumspreise (SL-Liste, Stand 7.4.2017) unter Berücksichtigung der preislich vorteilhaftesten Packung. Die Indikationen beider Wirkstoffe unterscheiden sich. Bitte konsultieren Sie die genauen Fachinformationen der beiden Produkte unter [www.swissmedinfo.ch](http://www.swissmedinfo.ch).

## Inhalt

- 4 **Die Soziale Arbeit in einer interprofessionellen Suchthilfe**  
Peter Sommerfeld
- 13 **Die humanökologische Perspektive für die psychosoziale Praxis**  
Felix Tretter
- 21 **Integrative Suchthilfe als Antwort auf biopsychosoziale Probleme**  
Maria Solèr, Simon Süssstrunk
- 27 **Die Relevanz der Sozialen Diagnostik für nachhaltige Problemlösungen**  
Regula Dällenbach Bechtel, Lea Hollenstein
- 31 **Entstehung der Arbeitsbeziehung in der Suchtberatung**  
Rita Hansjürgens
- 37 **Die soziale Dimension akuter Alkoholintoxikationen im Jugendalter**  
Heidi Kuttler, Hanna E. Schwendemann, Eva Maria Bitzer
- 44 **Stellenwert der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention**  
Frank Schulte-Derne
- 50 **Fazit. ForschungsSpiegel von Sucht Schweiz**  
Einschränkung der Verkaufszeiten alkoholischer Getränke zum Mitnehmen – Waadtländer Erfahrungen
- 54 **Newsflash**
- 55-58 **Bücher**
- 56 **Veranstaltungen**
- 58 **Fotoserie: Blicke in Lebenswelten**  
Regula Dällenbach

Anzeige

OrPha Swiss

OS-CH-17/MC02

# Die Relevanz der Sozialen Diagnostik für nachhaltige Problemlösungen

2019-3  
Jg. 45  
S. 27-30

**Nachhaltige Problemlösungsprozesse bei Menschen mit einer Suchtproblematik erfordern, dass die problemverursachende biopsychosoziale Falldynamik verstanden wird und davon ausgehend in Kooperation mit den KlientInnen, Personen aus deren Umfeld und anderen professionellen Leistungserbringenden Entwicklungs- und Veränderungsprozesse realisiert werden. Die systemisch-biografische Diagnostik des Lebensführungssystems (LFS) unterstützt die Soziale Arbeit bei dieser anspruchsvollen Aufgabe.**

## REGULA DÄLLENBACH BECHTEL

Prof., Lic. phil. I, dipl. Sozialarbeiterin, Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Riggbachstrasse 16, CH-4600 Olten, Tel. +41 (0)62 957 20 43, regula.daellenbach@fhnw.ch, www.fhnw.ch/de/personen/regula-daellenbach

## LEA HOLLENSTEIN

Dr. des., dipl. Sozialarbeiterin, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Tel. +41 (0)62 957 20 72, lea.hollenstein@fhnw.ch, www.fhnw.ch/de/personen/lea-hollenstein

## Einleitung

Die Unterstützung nachhaltiger Problemlösungsprozesse bei Menschen mit einer Suchtproblematik ist anspruchsvoll und muss mehrere miteinander interagierende Systemebenen (die soziale, psychische und biologische) und Lebensbereiche (z. B. Familie, Arbeit, Peers) berücksichtigen. Dies erfordert, dass nicht nur die biologische und psychische, sondern auch die soziale Dimension des Falles adäquat erfasst und verstanden werden müssen. Mit anderen Worten: Es geht darum, die biopsychosoziale Falldynamik, die das Problem verursacht, in ihrer gesamten Komplexität zu begreifen, um davon ausgehend zusammen mit KlientInnen, wichtigen Personen aus deren Umfeld und anderen professionellen Leistungserbringenden dem Fall angemessene nachhaltige Veränderungen in Gang zu bringen und diese zu begleiten. Die von uns in Kooperation mit PraxispartnerInnen aus verschiedenen Feldern der Sozialen Arbeit (inklusive Suchthilfe) entwickelten Modelle, Verfahren und Instrumente einer systemisch-biografischen Diagnostik des Lebensführungssystems (LFS) (Hollen-

stein et al. 2018) sind darauf ausgerichtet, komplexe biopsychosoziale Problemlagen, wie sie für die Suchthilfe typisch sind, zu erfassen, zu verstehen und nachhaltig zu bearbeiten. Soziale Diagnostik verstehen wir dabei nicht als isoliert zu betrachtendes Element professionellen Handelns, sondern als ein Schlüsselmoment innerhalb eines integrierten Prozessbogens (Sommerfeld et al. 2011: 310 f.; vgl. auch Sommerfeld in dieser Ausgabe). Dieser Prozessbogen erfordert die Kontinuität und Synchronisation der professionellen Hilfen und einen diagnostischen Blick, der die biopsychosoziale Falldynamik in ihrem lebensgeschichtlichen Gewordensein erfasst. Im vorliegenden Artikel wird die systemisch-biografische Diagnostik des LFS vorgestellt und deren Potenzial für die Unterstützung von nachhaltigen Problemlösungsprozessen in der Suchthilfe erörtert. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, werden die von Sommerfeld im vorliegenden Heft dargelegten Eckpfeiler der Theorie der Sozialen Arbeit «Integration und Lebensführung» als bekannt vorausgesetzt.

## Soziale Diagnostik und nachhaltige Problemlösungen

In unseren Rekonstruktionen von Re-Integrationsprozessen nach stationären Aufenthalten in Gefängnissen, psychiatrischen Kliniken, Mädchen-/Frauenhäusern (Sommerfeld et al. 2011) zeigte sich, dass die Komplexität der problemverursachenden biopsychosozialen Falldynamik von den Professionellen der stationären sowie nachgelagerten, für die Unterstützung des Re-Integrationsprozesses zuständigen Einrichtungen (z. B. Bewährungshilfe, Sozialdienst) in der Regel nicht adäquat erfasst wurde. Die Problemlösungen waren dementsprechend unterkomplex und die Rückfallgefahr gross. Individuelle Entwicklungsanstrengungen, die im stationären Kontext allenfalls angestossen wurden – durch medizinisch-therapeutische und pädagogische Interventionen einerseits und durch den Ausschluss aus den problemverursachenden sozialen Systemen (z. B. der Drogenszene) andererseits –, verpufften daher nach dem Austritt aufgrund der ausbleibenden sozialen Resonanz. Eine solche erfordert eine auf die individuellen Entwicklungsanstren-

gungen systematisch abgestimmte soziale Arbeit an den problemverursachenden Integrationsbedingungen in den sozialen Systemen (z. B. Interaktions- und Positionsstruktur im Familiensystem) und als Voraussetzung dazu eine fundierte Soziale Diagnostik. Mit dieser können individuelle und soziale Musterbildungsprozesse in ihrer sich wechselseitig bedingenden Entstehung (Problemgenese) und ihrer Verwobenheit (Problemdynamik) rekonstruiert und verstanden werden.

Nachhaltige Problemlösungen erfordern darüber hinaus professionelles Wissen über Musterveränderung bzw. Veränderung des LFS sowie über Faktoren, die diesen voraussetzungsvollen Prozess unterstützen. Folgen wir an dieser Stelle der Systemtheorie der Synergetik (Haken & Schiepek 2010), die der Theorie «Integration und Lebensführung» zugrunde liegt, reproduziert sich ein Muster so lange, bis die Interaktion zwischen den Systemelementen (z. B. AkteurInnen eines sozialen Systems) durch systemexterne oder -interne Einflussfaktoren energetisiert und dadurch aus dem Lot getrieben wird. Es folgt eine Phase kritischer Instabilität, die sich durch ein Pendeln zwischen unterschiedlichen Systemzuständen charakterisieren lässt und in deren Verlauf sich entweder das «neue» Muster durchsetzt oder aber die «alte» Dynamik wieder einschnappt. Soziale Diagnostik muss die energetisierenden Einflussfaktoren im je individuellen Lebensführungssystem erkennen und aufzeigen, wie sie für die vereinbarten Veränderungsziele genutzt werden können (Modellierung der Problemlösungsdynamik). Ohne diese Einflussfaktoren zu kennen, laufen Hilfestellungen oft ins Leere oder haben ungewollte, im schlimmsten Fall negative Wirkungen auf die Falldynamik und das Lebensführungssystem.

Am Beispiel der Sucht lässt sich gut zeigen, wie anspruchsvoll und langwierig eine Musterveränderung jedoch ist: Es braucht viel Zeit, Motivation und Energie, einen «alten» Attraktor, wie bspw. das Zusammensein mit FreundInnen ohne Drogenkonsum, im Problemlöseprozess so zu stärken, dass sich dieser erneut durchsetzen und eine «neue» Systemdynamik antreiben kann (vgl. Sommerfeld et al. 2016: 199). Deshalb muss Soziale Diagnostik die Faktoren berücksichtigen,

die nachhaltige Problemlösungsprozesse unterstützen und kritische Instabilität auffangen können. Unsere eigenen Ergebnisse (Sommerfeld et al. 2011: 322 ff.) zeigen, dass dafür insb. drei Faktoren entscheidend sind:

1. Das *Erleben innerer und äusserer Sicherheit* (z. B. materielle Sicherheit, Schutz vor Gewalt, psychische Stabilität) ist wichtig, um die für nachhaltige Musterveränderungsprozesse erforderliche Destabilisierung bekannter Muster zuzulassen und damit allenfalls einhergehende Krisen und Rückfälle zu bewältigen.
2. Das *Erleben von Sinn und Selbstwirksamkeit*, welches die notwendige Motivation, den Selbstwert und die Energie erzeugt, um die tiefgreifenden Musterveränderungsprozesse über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und die damit einhergehenden Ängste, Verunsicherungen und Spannungen zu ertragen.
3. Das *Sich-selbst-Verstehen* im Sinne des Verstehens der biopsychosozialen Problemdynamik und deren lebensgeschichtlicher Entstehung. So entlastet bspw. das Erkennen, dass problematische individuelle Muster – wie sie sich unter der Bedingung prekärer Integrationsbedingungen in sozialen Systemen (z. B. Missbrauch oder Suchtproblematik im Familiensystem) herausbilden können – erlernte Strategien zur Befriedigung überlebenswichtiger Bedürfnisse (z. B. nach Liebe) sind, von individualisierenden Schuldzuschreibungen und Scham. Es entsteht ein Gefühl, verstanden zu werden und sich zu verstehen. Dies öffnet Raum für die Entwicklung einer von Vertrauen und Authentizität geprägten professionellen Beziehung und für das gemeinsame Ringen um die Entwicklung von sowohl realisierbaren als auch attraktiven Visionen, Zielen und Interventionen, die ihrerseits als Voraussetzungen für die Ermöglichung des Erlebens von Sicherheit (in der professionellen Beziehung), Sinn und Selbstwirksamkeit gefasst werden können.

### **Systemisch-biografische Diagnostik des LFS**

Die systemisch-biografische Diagnostik des LFS antwortet gezielt auf die ge-

nannten Anforderungen für nachhaltige Problemlösungen. Sie basiert auf der aus der Erforschung von Re-Integrationsprozessen nach stationären Aufhalten hervorgegangenen Theorie «Integration und Lebensführung» und schliesst an bereits in früheren kooperativen Projekten entwickelte Diagnostikverfahren für die Soziale Arbeit in der Psychiatrie (Dällenbach et al. 2013; Sommerfeld et al. 2016) und im Massnahmenvollzug (Calzaferri et al. 2013) an. Die vier unterschiedlichen Vorgehensweisen der systemisch-biografischen Diagnostik des LFS – diese sind im Manual<sup>1</sup> detaillierter beschrieben und im Handbuch «Soziale Diagnostik» des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hollenstein et al. 2018) mit einem Fallbeispiel illustriert – starten alle mit einem biografischen Interview. Das hat den Vorteil, dass bewusste und weniger bewusste biopsychosoziale Problemdynamiken sowie gelingende Momente der Lebensführung (Befähigungen/Ressourcen/Potenziale) in ihrer lebensgeschichtlichen Entwicklung herausgearbeitet werden können. Es ermöglicht zudem, dass sich die Befragten als ganze Person wahrgenommen und von Anfang an in das diagnostische Erkunden ihres lebensgeschichtlichen Gewordenseins eingebunden fühlen – dies fördert das Vertrauen und das Verstehen der diagnostischen Erkenntnisse. Gemeinsam ist den Vorgehensweisen auch, dass sie für die Datenauswertung das Analysepotenzial qualitativer wissenschaftlicher Verfahren nutzen und gleichzeitig die Bedingungen der Praxis berücksichtigen (v. a. Handlungsdruck, begrenzte Ressourcen). Die Unterschiede zwischen den Verfahren liegen in der Form der Datenerfassung (Ton-/Videoaufnahme, Transkript) und Datenauswertung (leitfadengestützt, sequenzanalytisch) und dem Ausmass der Arbeit im Team. Die Auswertung des biografischen Interviews zielt immer auf die Entwicklung von datengestützten Bildern der Fall- und Problemlösedynamik, die mit Hilfe von Systemmodellierungen visualisiert werden können.

Zur Veranschaulichung dieser Art von Sozialer Diagnostik dient die Modellierung der Entstehung der Problemdynamik von Franz (Abb. 1) nach dem unerwarteten Tod seines Vaters – die Falldynamik und ihre Entstehung im Laufe der Lebens-

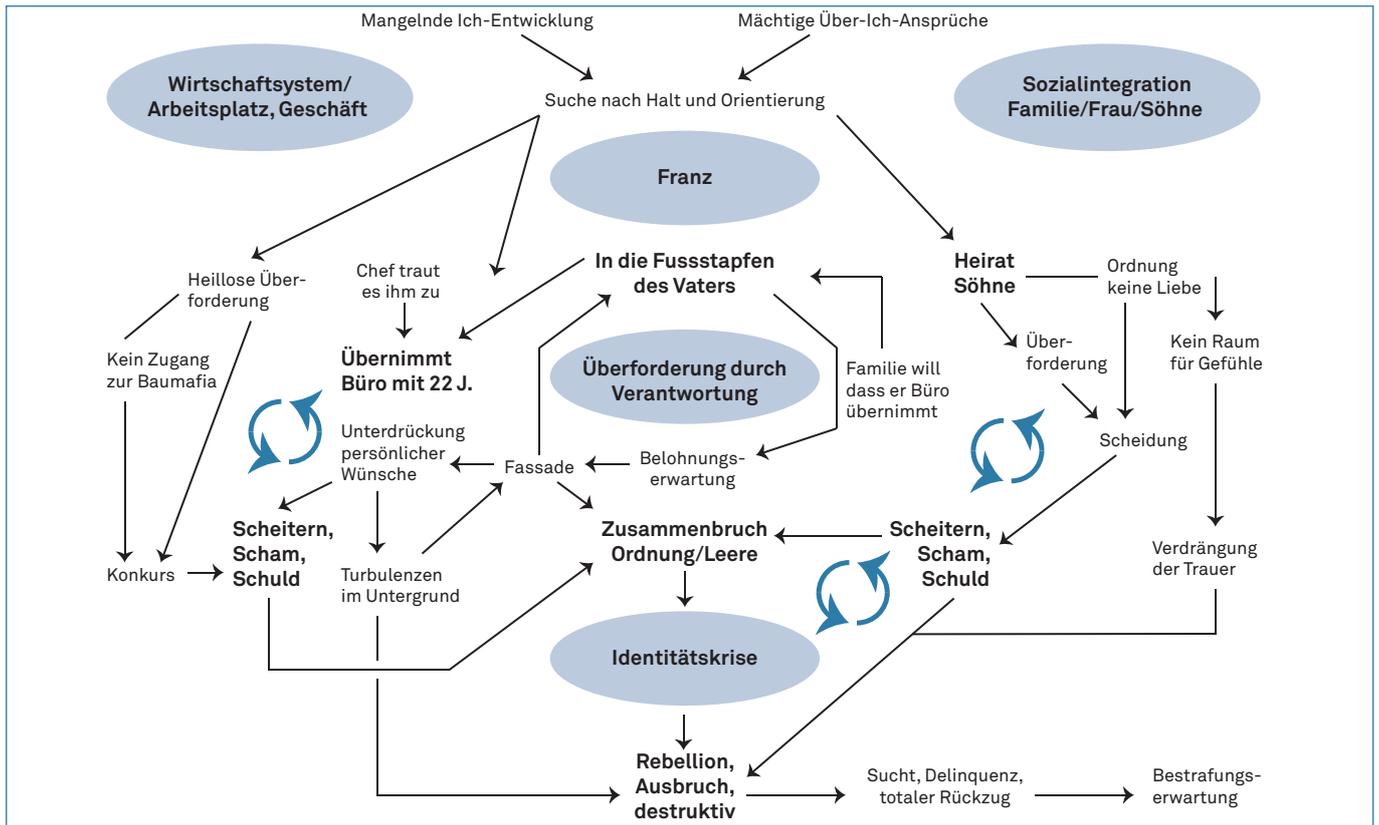


Abbildung 1: Systemmodellierung der Problemlösedynamik von Franz (übernommen aus: Sommerfeld et al. 2011: 170).

geschichte von Franz ist an anderer Stelle genauer beschrieben (siehe Sommerfeld et al. 2011: 152ff.).

Die Methodik der Systemmodellierung im Rahmen der Sozialen Diagnostik haben wir inzwischen weiterentwickelt. Weitere Fallbeispiele finden sich in Hollenstein et al. (2018) und Babic et al. (2019) oder im Manual der systemisch-biografischen Diagnostik des LFS auf Seite 23 (Link vgl. Endnote 1).

Die systemisch-biografische Diagnostik des LFS ist, wie oben erwähnt, ein Schlüsselmoment des integrierten professionellen Prozessbogens (vgl. Sommerfeld et al. 2011, 310 f., Sommerfeld in diesem Heft) und daher längerfristig angelegt. Das ermöglicht, dass in der Beratung Rückfallgefahren und Krisen frühzeitig erkannt und aufgefangen sowie Faktoren, die nachhaltige Problemlösungsprozesse unterstützen, gezielt genutzt werden können. Gleichzeitig kann ein Vertrauensverhältnis wachsen, das eine kontinuierliche dialogische Reflexion und Evaluation allfälliger Erfolge, Misserfolge und Herausforderungen ermöglicht.

**Schlussbetrachtung und Ausblick**

Die Modelle, Verfahren und Instrumente der systemisch-biografischen Diagnostik des LFS ermöglichen ein vertieftes Verstehen der biopsychosozialen Falldynamik und darauf aufbauende, interprofessionell abgestimmte nachhaltige Problemlösungsprozesse (vgl. hierzu auch Sommerfeld in diesem Heft). Sie lassen sich ausserdem sehr gut mit der gewohnten Fallarbeit verbinden. Der entstehende Mehraufwand bleibt überschaubar: Biografische Interviews dienen dem Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung und lassen sich meist im Rahmen von regulären, etwas verlängerten Terminen realisieren; die Auswertung und die Modellierungen im Team können an die Stelle bisheriger Sozialassessments und Fallbesprechungen treten.

Zu guter Letzt kann die systemisch-biografische Diagnostik des LFS mit anderen diagnostischen Verfahren und Instrumenten ergänzt werden, sofern sich diese mit unserer theoretischen Grundlage, der Theorie der Sozialen Arbeit «Integration und Lebensführung», verbinden lassen. Unsere PraxispartnerIn-

nen wie auch unsere Studierenden an der Hochschule für Soziale Arbeit haben u. a. mit dem Einsatz eines biografischen Zeitbalkens oder von Genogrammen gute Erfahrungen gemacht. Aktuell erproben wir in einer Suchtberatungsstelle die Datenerfassung mit Fotografien (vgl. Dällenbach & Güdel o. J.). Die Arbeit mit Fotografie im sozialdiagnostischen Prozess ist ein Zugang, der die meist ausschliesslich auf Sprache basierende Soziale Diagnostik ergänzen kann und KlientInnen eine andere Möglichkeit des Ausdrucks eröffnet. Indem die KlientInnen Fotos zu ihrem Lebensführungssystem machen, werden sie ausserdem stärker als bei biografischen Interviews zu selbstständig Handelnden und Partizipierenden im Prozess der Datenerhebung. Diese Erfahrung sowie das Meistern einer anspruchsvollen Aufgabe stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit und stiftet Sinn, setzt aber bei den KlientInnen eine gewisse Stabilität voraus. Das Potenzial solcher methodischer aber auch arbeitsfeldspezifischer Weiterentwicklungen der systemisch-biografischen Diagnostik des LFS ist noch lange nicht ausgeschöpft.

## Literatur

- Babic, S./Hollenstein, L./Sommerfeld, P. (2019, im Druck): Kasuistik im Kontext von Profession und Disziplin anhand eines systemisch-biografischen Fallzugangs. O.S. in: Hollenstein, L./R. Kunz (Hrsg.), Kasuistik in der Sozialen Arbeit. An Fällen lernen in Praxis und Hochschule. Opladen: Barbara Budrich.
- Calzaferri, R./Sommerfeld, P./Yavuz, S. (2013): Praktikabilitätstest Casa Fidelio. Systemmodellierung und Real-Time Monitoring, Evaluationsbericht. Olten: FHNW. [www.tinyurl.com/y56bown4](http://www.tinyurl.com/y56bown4), Zugriff 03.06.2019.
- Dällenbach, R./Güdel, H. (2019): Arbeit mit Fotografien in der Beratung von suchtmittelabhängigen Menschen. Unveröffentlichtes Konzept.
- Dällenbach, R./Rüegger, C./Sommerfeld, P. (2013): Soziale Diagnostik als Teil der Beratung in der Psychiatrie. S. 175-192 in: H. Pauls/P. Stockmann/M. Reicherts (Hrsg.), Beratungskompetenzen für die psychosoziale Fallarbeit: Ein sozialtherapeutisches Profil. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Haken, H./Schiepek, G. (2010): Synergetik in der Psychologie. Selbstorganisation verstehen und gestalten. Göttingen: Hogrefe.
- Heiner, M./Schrapper, C. (2004): Diagnostisches Fallverstehen in der Sozialen Arbeit. Ein Rahmenkonzept. S. 201-222 in: C. Schrapper (Hrsg.), Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe: Anforderungen, Konzepte, Perspektiven. Weinheim: Juventa.
- Hollenstein, L./Calzaferri, R./Dällenbach, R./Rüegger, C./Sommerfeld, P. (2018): Systemisch-biografische Diagnostik des Lebensführungssystems. S. 183-195 in: P. Buttner/S.B. Gahleitner/U. Hochuli Freund/D. Röh (Hrsg.), Handbuch Soziale Diagnostik: Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Berlin: Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V. Freiburg i. B.: Lambertus.
- Schütze, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis* 13(3): 283-293. [www.tinyurl.com/yxmo3eph](http://www.tinyurl.com/yxmo3eph), Zugriff 27.05.2019.
- Sommerfeld, P./Dällenbach, R./Rüegger, C./Hollenstein, L. (2016): Klinische Soziale Arbeit und Psychiatrie. Entwicklungslinien einer handlungstheoretischen Wissensbasis. Wiesbaden: Springer VS.
- Sommerfeld, P./Hollenstein, L./Calzaferri, R. (2011): Integration und Lebensführung – ein forschungsgestützter Beitrag zur Theoriebildung der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS.

## Endnoten

- <sup>1</sup> Manual «Systemisch-biografische Diagnostik des Lebensführungssystems und Prozessgestaltung»: [www.tinyurl.com/yyy3fvbb](http://www.tinyurl.com/yyy3fvbb), Zugriff 27.05.2019.



# Lieferbare Nummern

## Bestellungen

abo@suchtmagazin.ch  
Alle verfügbaren Ausgaben  
finden Sie unter  
www.suchtmagazin.ch

## 2019

- 1 Wohnen, Wohnungsnot, Sucht
- 2 Digitalisierung
- 3 Arbeit am Sozialen

## 2018

- 1 Human Enhancement
- 2 Verhalten und Sucht
- 3 Vulnerable Jugendliche
- 4 Lebenskompetenzen
- 5 Chancengleichheit
- 6 Rauchstopp, Digitalisierung, Prävention

## 2017

- 1 Freizeit
- 2 Suchthilfe im deutschsprachigen Raum (Doppelnummer 2&3/2017)
- 4 Alkohol
- 5 Diversität
- 6 Konsum, Prävention, Behandlung

## 2016

- 1 Rückfälle
- 2 Sterben und Tod
- 3 Gesundheitsförderung
- 4 Internationale Suchtpolitik
- 5 Behandlung
- 6 Sport, Soziale Arbeit, Motivational Interviewing, Alkoholabgabe

## 2015

- 1 Kooperation
- 2 Aufwachsen heute
- 3 Qualität
- 4 Selbst- vs. Fremdverantwortung
- 5 Suchthilfe und Polizei
- 6 Häusliche Gewalt, Wirksamkeit, Prävention

## 2014

- 1 Komorbidität
- 2 Schadensminderung
- 3 E-Interventionen
- 4 Rausch und Konsumkompetenz
- 5 Arbeitsintegration, Behandlung, Forschung
- 6 Marktregulierung

# Impressum

## Erscheinungsweise

6 Ausgaben pro Jahr, 45. Jahrgang

## Druckauflage

1200 Exemplare

## Kontakt

Redaktion, Marcel Krebs,  
Telefon +41 (0)62 957 20 91,  
info@suchtmagazin.ch,  
www.suchtmagazin.ch

## Herausgeber

Infodrog, Eigerplatz 5,  
Postfach 460, CH-3000 Bern 14

## Inserate

www.suchtmagazin.ch/inserate  
info@suchtmagazin.ch

**Inserateschluss Ausgabe 4/2019**  
25. Juli 2019

## Abonnemente

abo@suchtmagazin.ch  
www.suchtmagazin.ch

Jahresabonnement  
CHF/€ 90.–

Unterstützungsabonnement  
CHF/€ 120.–

Kollektivabonnement  
(ab 5 Exemplaren)  
CHF/€ 70.–

## Einzelnummer

Print: CHF/€ 18.– (exkl. Porto)  
PDF: CHF/€ 15.–

## Kündigungsfrist

1 Monat, Kündigung jeweils  
auf Ende Kalenderjahr

## Redaktionsleitung

Marcel Krebs

## Redaktionskomitee

Toni Berthel, Rainer Frei, Raphael  
Gassmann, Stefanie Knocks,  
Marianne König, Marc Marthaler,  
Markus Meury, Corina Salis Gross

## Gestaltung

Marcel Krebs & Peter Sommerfeld

## Rubrik «Fazit»

Sucht Schweiz,  
fazit@suchtschweiz.ch  
Matthias Wicki, Nadia Rimann,  
Silvia Steiner, Stephanie Stucki,  
Monique Portner-Helfer

## Lektorat

Marianne König, Gabriele Wolf

## Layout

Roberto Da Pozzo

## Druck/Vertrieb

Werner Druck & Medien AG  
4001 Basel

## Bankverbindung

Gesundheitsstiftung Radix,  
Infodrog, CH-8006 Zürich,  
PostFinance, Mingerstrasse 20,  
CH-3030 Bern  
Kto-Nr. 85-364231-6  
IBAN CH9309000000853642316  
BIC POFICHBEXXX  
Clearing: 09000

## ISSN

1422-2221

# Kommende Schwerpunkte

## **Nr. 4/2019 — Genetik**

*Inserateschluss: 25. Juli 2019*

erscheint im August 2019

---

## **Nr. 5/2019 — Sucht im Alter**

*Inserateschluss: 25. September 2019*

erscheint im Oktober 2019

---

## **Nr. 6/2019 — Diverse aktuelle Themen**

*Inserateschluss: 25. November 2019*

erscheint im Dezember 2019

---

## **Nr. 1/2020 — Rituale**

*Inserateschluss: 25. Januar 2020*

erscheint im Februar 2020

---

## **Nr. 2/2020 — Gender**

*Inserateschluss: 25. März 2020*

erscheint im April 2020

## **Redaktion & Inserate**

[info@suchtmagazin.ch](mailto:info@suchtmagazin.ch)

[www.suchtmagazin.ch/inserate](http://www.suchtmagazin.ch/inserate)

## **Abonnemente**

[abo@suchtmagazin.ch](mailto:abo@suchtmagazin.ch)

